

Klaus Hinrich Stahmer: Momentaufnahmen (1986/89)

Momentaufnahmen (schwarz/weiß)

für Sprechstimme und Instrumentalensemble [Fl., Klar., Sax., Pos., Git., E-Git., 2 Schlz., Pno. bzw. Cemb., Vl., Va., Vc., Kb.]. Text: James Baldwin, Samuel Beckett, Sylvia Plath. – I. *À Eugène Ionesco*; II. *Jimmys Blues*; III. *Riflessioni sulla "Wintermusic" di Fellegara*; IV. *Mirlitonade*; V. *Nocturne*; VI. *Dans une lumière éclatante*. – Breitkopf & Härtel. – UA Berlin 1988 (I.-V.), Angers 1989 (VI.); 32'

In ihrer Expressivität und auch inhaltlich setzen die zwischen 1986 und 1989 entstandenen sechs „Momentaufnahmen (schwarz/weiß)“ für Sprechstimme und Instrumentalensemble eine mit den „Lieblosen Psalmen“ begonnene Linie fort. Dabei diene dem Komponisten der Begriff der Momentaufnahme als Vorstellungshilfe für die musikalische Ausformung seelischer Grenzsituationen und Traumata. Textauszüge aus Eugène Ionescos Roman „Le Solitaire“¹ und Gedichte von James Baldwin², Samuel Beckett³ sowie Sylvia Plath⁴ bilden inhaltlich den Rahmen für sechs „Klangvisionen – zerkratzt und abgeschabt – am Rande der Stille; Bilder, die dem Tageslicht nicht standhalten, Labyrinth des Denkens“, die – ursprünglich nicht als Zyklus geplant – eine „Unwirklichkeit“ wiedergeben, „wie man sie zwischen Schlafen und Wachen erlebt“. Die Texte verleihen der Musik zwar „einen fasslicheren Sinn, transzendieren sie aber zugleich in die Verschlüsselung hieroglyphenartiger, symbolhafter Sprache.“⁵

Mit seiner Überschrift „À Eugène Ionesco“ verweist der erste, rein instrumental gehaltene Satz auf das wenige Monate früher entstandene Ballett „Die Nashörner“, und ist auf ähnliche Weise eine Meditation über Brutalität und Gewalt. „Festgehalten sind Eindrücke, die sich im Auge festsetzen, wenn man lange und intensiv auf etwas schaut, Reminiszenzen an den schönen Schein vergangener Zeiten.“⁶ *Slap*-töne im Bass-Saxofon und Bartók-Pizzicati im Kontrabass setzen in die „mit überreizter Wachheit“ zu spielenden Klangschlieren von Posaune und tiefen Streichern harte Akzente; „eng, gequält“ heißt es an anderer Stelle im Saxofon, „hässlich“ in der Violine, wenn das angeschlagene Tamtam in eine mit Wasser gefüllte Wanne versenkt wird und von einer Sirene Kriegserinnerungen geweckt werden. Wie eine Vision aus einer heilen Welt tauchen zuweilen kürzere Passagen auf, die „wie Fiedeln aus alter Zeit“ und „wie eine schöne Erinnerung“ klingen und die jedoch alsbald „mit Wehmut verklingen“ (Abbildung siehe folgende Seite) um neuen, noch brutaleren Klangaktionen Platz zu machen: Schlägen auf den eisernen Amboss und das Rasseln mit einer Eisenkette. Wieder taucht eine hellere Vision in Form des gebetsmühlenartig wiederholten und immer kurz vor seinem harmonischen Zielton abgeschnittenen Anfangs der Des-Dur „Berceuse“ von Chopin auf. Und so geht das grausame Spiel immer weiter, bis der Pianist „quasi mit gefesselten Händen“ Ausbruchsversuche aus einem Toncluster unternimmt und

¹ Eugène Ionesco: *Le Solitaire*; Paris (Gallimard) 1973.

² *The darkest hour*; aus: James Baldwin, *Jimmys Blues – Selected Poems*, London 1983

³ Vgl. Fußnote 39.

⁴ Aus: Sylvia Plath, *Collected Poems*, hg. V. Ted Hughes, London (Harper) 1981.

⁵ Klaus Hinrich Stahmer in dem Programmheft zur Uraufführung.

⁶ Vgl. Fußnote 5.

Klaus Hinrich Stahmer: Momentaufnahmen (1986/89)

im Vibrafon „wie ein tropfender Wasserhahn mit unterschwellig wirkender Nervosität“ ein repetiertes „h“ immer lauter wird, der zusammen mit dem überhitzt reagierenden Ensemble am Satzende plötzlich abreißt.

„Momentaufnahmen“ (No. 1; Ziffer 3)

Todesangst, das Thema des Gedichts „The darkest hour“ [Die dunkelste Stunde] von James Baldwin, prägt den nächsten Satz (Nr. 2 „Jimmys Blues“). Die Musik ist „alles andere als ein jazziges Stück, und doch voller *Blues*.“⁷ Einzelne mehrschichtig übereinander gelagerte Jazz-Motive sind rhythmisch gegeneinander verschoben und so versetzt, dass sie die *nel tempo d'un Blues* zu spielende Musik immer wieder aushebeln, kaum dass diese ein wenig zu „grooven“ beginnt. Der Sprecher flüstert den Text, begleitet von rhythmisierten Luftstößen der Posaune und einem mit „feeling“ vorgetragenen Zeitungsrascheln (Abbildung siehe folgende Seite).

⁷ Vgl. Fußnote 5.

Handwritten musical score for "Momentaufnahmen" (No. 2). The score is for Violin (Vio.), Viola (Vla.), Violoncello (Vc.), and Piano (pr.). The piano part includes lyrics: "The dark-est hour is just be-fore the dawn and that, I see". Performance instructions include "(geflüstert) mit Intensität und „Blues“", "Flamm", "mit Pedal poco", "sf (simile)", and "sfz". The string parts (Vio., Vla., Vc.) have long, sustained notes with slurs.

„Momentaufnahmen“ (No. 2)

Mit dem anschließenden Intermezzo (Nr. 3 „Riflessioni sulla Wintermusic di Fellegara“), dessen Wurzeln in einem 1988 als Einzelwerk in Bergamo unter Mitwirkung des Komponisten uraufgeführten Trio gleichen Namens liegen, lässt Stahmer auf die düstere Stimmung der vorangehenden Sätze ein heiteres Gegenbild folgen, ein „helles Bild“, eine „freundliche Vision“.⁸ Der textlose Zwischensatz beruht auf der kompositorischen Weiterverarbeitung eines kleinen Werks aus der Feder des Italieners Vittorio Fellegara⁹. Immer wieder tauchen bei Stahmer, durchsetzt vom verspielten Filigran kleiner *patterns*, Anklänge an Fellegaras kristalline, „frostige“ Atmosphäre der Vorlage auf.

Mit lapidarer Kürze – der ganze Satz besteht aus einem einzigen Takt! – antwortet der nächste Satz (Nr. 4 „Mirlitonade“) auf die Eloquenz der „Riflessioni“. Nur sechs Worte gestattet sich Beckett in seinem Kurzgedicht und unterbietet damit die Knappheit japanischer Haikus: „Fous / que disiez jamais / vite / redites“ [Irre, die ihr sagtet „Nie mehr!“ Schnell, sagt’s noch mal!]. Stahmer reduziert den musikalischen Vortrag auf einige Sekunden und bleibt damit sogar unter der Maximaldauer der kürzesten Sätze von Webern.

Mit den Worten „Now coldness comes sifting down“ [Kälte rieselt jetzt durch’s Sieb] beginnt das von Bitterkeit und Todessehnsucht geprägte Herbstgedicht „Flute Notes from a Reedy Pond“ [Flötentöne aus dem Ried] von Sylvia Plath. Die kleine symbolistische Naturschilderung, von Stahmer bereits 1985 als „Chanson triste“ für Sprechstimme, Violine, Gitar-

⁸ Vgl. Fußnote 5.

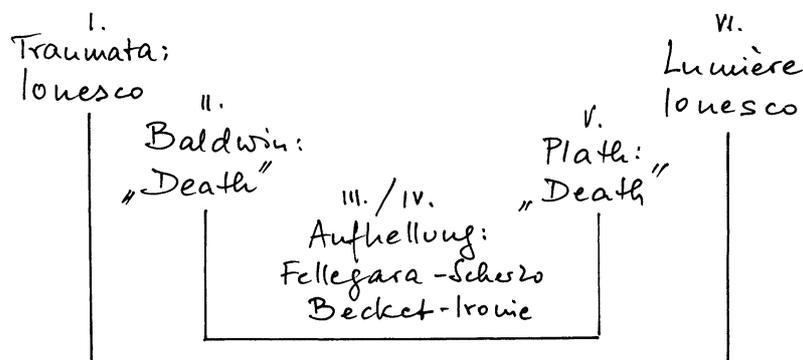
⁹ Vittorio Fellegara: Wintermusic per violino, violoncello e pianoforte, Milano (Zerboni) 1984.

Klaus Hinrich Stahmer: Momentaufnahmen (1986/89)

re und Cembalo vertont, dient als Ausgangsmaterial für den mit „Nocturne“ betitelten fünften Satz. Gegenüber der Frühfassung hat die Tonsprache vor allem durch den Einsatz des Schlagzeugs an Härte gewonnen. Filigrane Klangstrukturen wuchern aus der Rezitation der englischen Sprache heraus; an anderer Stelle verschmelzen phonetische und instrumentale Klangereignisse zu einem impressionistischen Klangbild, dessen Inhalte von der Textvorlage b-stimmt werden und das in der Aussage gipfelt „This is not death, it is something safer“ [Das ist kein Tod, es ist etwas Sichereres]:

„Momentaufnahmen (schwarz/weiß)“ (5. Satz, Auszug)

In dieser Version wurden die ersten fünf „Momentaufnahmen“ in Berlin uraufgeführt.¹⁰ Einige Monate später ließ Stahmer mit „Dans une lumière éclatante“ [In einem hellen Licht] einen sechsten Satz folgen, dessen Titel er dem Roman „Le Solitaire“ von Ionesco entnommen hatte und worin die pessimistische Grundstimmung der vorangehenden Sätze von einer lichtdurchfluteten Vision abgelöst wird. Erst mit diesem später hinzu gekommenen Finalsatz sind die Sätze I bis V zu einer Zyklik zusammengeschweißt worden (Abb. ↓).¹¹



¹⁰ 1. Kammerkonzert des RSO (Radio-Sinfonie-Orchester Berlin) am 1. 10. 1988 im Kammermusiksaal der Philharmonie; Sprecher: Nina Wachenfeld; Ltg.: Klaus Bernbacher.

¹¹ Weitere Erläuterungen hierzu siehe unter „Dans une lumière éclatante“ sowie „Commentaires“